

Der freie Schwarzwälder



Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint wöchentlich

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Bf. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, hiesu Postgeb. 90 Bf.

Anzeigen 12 Bf., von auswärts 15 Bf., die Wochenspanne oder deren Raum. Reklame 25 Bf. die Zeile. Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Bf. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Bf.

Nr. 330

Dienstag, den 4. Februar 1919

16 Bogen.

Der Rückzug von Palästina nach Deutschland.

Einer interessanten Mitteilung in der „Frankf. Ztg.“ über den Rückzug aus Palästina entnehmen wir folgendes: Der türkische Heeresbericht meldete am 19. September von der Palästinafront: „Der lang erwartete Angriff der Engländer hat eingeleitet. Wir nahmen unsere Truppen befehlsgemäß zurück und erwarten weitere Angriffe.“ Am 20. Oktober meldete das Große Hauptquartier bereits: „Am Kampfe und Zerstörung der Stadt zu vermeiden, haben wir dem Feinde Aleppo überlassen.“ In einem Monat wurde also ganz Palästina geräumt.

Der Rückzug unserer Truppen aus dem Westen vollzieht sich in Ruhe und Ordnung, worüber jene Rückzug in Palästina mitgemacht hat, der muß zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es der größte Zusammenbruch einer Armee gewesen ist, der je im Kriege zu verzeichnen ist. Eine Armee, bestehend aus drei guten Korps, kapitulierte vor etwa zwei Kavallerie-Brigaden, einigen Panzertruppen und Pflieger-Schwadronen. Am 18. September bereits das Armeehauptquartier überfallen und Offiziere wie Mannschaften als Gefangene abgeführt. Die Truppen stüteten zurück, denn jede Organisation, jede Befehlsübermittlung wurde aufgehört und versagt. Die Truppen am Jordan und im Ostjordanland hatten so spät vom Durchbruch an der Küste erfahren, daß sie sich bald im Rücken bedrängt sahen und — alles Material im Stiche lassend — sich durch die Wüste nach rückwärts durchschlugen. Der Feind hatte sofort die Verwirrung erkannt und näherte seine Vorteile aus, indem er mit tadelloser australischer Kavallerie uns keinen Augenblick Ruhe gönnte.

Aber nicht allein die Engländer waren in jenen Tagen unsere Feinde, die Araber, die schwarzen, raubgierigen Söhne der Wüste waren weit schlimmer. Wer diesem Gesindel in die Finger fiel, wurde bis auf die Haut ausgezogen und nach durch die Wüste nach Norden geschickt. Die Religion verbietet streng den direkten Mord, deswegen wurden jene, die sich der Ausplünderung widersetzen, so entschuldigend zugerichtet, daß sie nach einigen Stunden starben. Es war keine Seltenheit, daß man deutsche Soldaten am Wege fand, denen die Beine mehrfach gebrochen, der Hals rund herum aufgeschnitten oder

zwischen jede Rippe ein Dolch gestochen war. Beliebt war es besonders von den Arabern, den ausgeplünderten Leuten noch einen Kreuzzchnitt unter die Fußsohle zu machen, damit sie am Gehen behindert würden. Von solchen Gestalten verfolgt, den Feind im Rücken, fortwährend zusammengehauen von englischen Fliegern, nach Gewaltmärschen ohne Verpflegung und vor allem ohne Wasser, rettete sich der Rest über Damaskus nach Aleppo. Viele Armeeflüchtlinge haben noch dort durch die Grippe dran glauben müssen und in jenen Oktobertagen ist fast ausschließlich der deutsche Soldatenfriedhof um 30–40 Gräber vergrößert worden.

Wie oft ist in der ganzen Welt von dem großen Problem der Bagdadbahn gesprochen worden. Da waren vor allem die in das Gebirge Kleinasiens — der Amanus und Taurus — zu durchqueren, was an die Ingenieurkunst eine kolossale Aufgabe stellte. Im Oktober vorigen Jahres waren die Amanusanlagen dem Verkehr übergeben worden, und 14 Tage nach Fertigstellung der 18 Tunnel im Taurus hat sie der Engländer besetzt und mit Beschlag belegt. Damit ist ihm der Rest der Landverbindung mit Indien zugefallen. Andere Völker kamen wir in Konstantinopel an. Die Stimmung in Konstantinopel kann man nicht gerade als schlecht bezeichnen. Ich muß überhaupt sagen, daß sich die Türken den Zeiten und Verhältnissen gemäß gut gegen uns betragen haben. Etwas anderes ist es allerdings mit der türkischen Regierung. Diese hat, glaube ich, unsere Behörden ordentlich an der Nase herumgeführt und des öfteren mit listigen, falschen Tatsachen gestelt.

Raum in der türkischen Hauptstadt angelangt, hielt es schon wieder sich bereit halten, um noch vor Abschluß des Waffenstillstands den türkischen Boden zu verlassen. Wie vielen ist es leider nicht geglikt; gar mancher muß abwarten, bis der Landweg über Bulgarien wieder offen ist. Am 29. Oktober ließ das letzte Lazarettenschiff ohne Kontrolle der Engländer aus dem Hafen Konstantinopels. Am 1. November ließen wir in früher Morgenstunde in Odessa ein, nachdem wir bereits einen Teil unserer Ladung in Constanza gelassen hatten. Diese rein russische Stadt machte auf uns alle, die wir aus Wüste, Sand und Einsamkeit kamen, einen tiefen Eindruck. Man merkte hier nichts mehr vom Kriege, nur das viele Feldgrautuch, das oft zu Damennänteln verarbeitet worden ist, senkte

von vergangenen Zeiten. Etwas anders sah es schon in den österreichischen Reihen aus. Als erstes prangte dem Eintretenden ein Schild entgegen, daß man geben würde, die Waffen zu behalten, da eventuell mit einem Angriff auf die Offiziersmesschen zu rechnen sei. Sehr bald erfuhr man aber auch, daß ungarische und slowakische Regimenter gemutert, Devots geplündert und verschiedene Offiziere erschlagen hätten.

Die Fahrt von Odessa ab ging nur etwa 60 Kilometer weit glatt. Dann hieß es plötzlich, es gäbe keine Lokomotiven mehr, da diese für die meuternden Ungarn und Slowaken benötigt würden. Die lagen wir 48 Stunden an einer Stelle fest, und hatten wir glücklicherweise eine Maschine, so wurde sie sicher sofort von österreichischen Truppen mit Beschlag belegt. Schließlich mußte der Rufel und Schnaps seine Schuldigkeit tun, und nur mit diesem Mittel war es zuletzt möglich, langsam und auf Nebenstrecken nach 9 Tagen das deutsche besetzte Gebiet zu erreichen.

Was man auf dieser Fahrt gesehen hat, war schrecklich und traurig zugleich. Ganze Lüge von Proviant, Lebensmittel, Getreide und Ausrüstungsstücke veranfaßte die Soldaten und mancher Ukrainer konnte die besten Geschäfte machen. Die deutsch sprechenden österr.-ungar. Offiziere haben ebenfalls arg leiden müssen. Erst von der Mannschaft von ihrer Dienststelle abgesetzt, sind wohl auch viele von ihnen auf die entsetzliche Art und Weise ums Leben gebracht worden. Einige dieser verfolgten Kameraden haben wir in unseren Waggons verpackt und ihnen so das Leben retten können. Was sie erzählten, war schrecklich. Ein General erzählte u. a., daß ihm sein Bursche im letzten Moment durch Verkleidung das Leben gerettet habe.

So atmeten wir auf, als wir in Kowel das besetzte Gebiet betraten, wählten uns sicher und ahnten nicht, was uns noch bevorstand. Um möglichst schnell in die Heimat zu kommen, von der schon die tollsten Gerüchte verbreitet wurden, fuhrten wir am 10. November mit D-Zug nach Warschau, um uns die nötigen Papiere für die Heimreise zu besorgen. Als wir am 11. November morgens abreisen wollten, war es Tatsache, daß Deutschland in Polen ausgeplündert hatte, daß die Bahn besetzt und die Verbindung mit Deutschland unterbrochen war. Der 11. November ist ein dunkler Tag in der deutschen Geschichte. Die gesamte Befahrung stand vor den Polen die Waffen! Und was waren das für Polen! Junghymnisten, anfangs sogar ohne Waffen, nur durch eine Binde als „Soldaten!“ gekennzeichnet. Von diesen

Bermischtes.

Das deutsche Eisenbahnmateriale ist aus Ungarn und Rumänien fast ganz in Sicherheit gebracht, dagegen befindet sich noch viel Material in Polen, das sich bisher weigerte, das Material auszuliefern. Man hofft übrigens, dadurch, daß man den Polen die Zufuhr deutscher Kohlen sperrt, sie zur Herausgabe des deutschen Eigentums veranlassen zu können.

Dr. Franz Meisinger, der bekannte Sozialpolitiker, ist an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Schleier. In Minden (Westfalen) wurde eine Gesellschaft aus Polen verhaftet, die gewerkschaftlich bezugsfähige Waren aller Art in mehreren Mengen in Rheinland und Westfalen aufkaufte, um sie nach Russland und Polen auszuführen. Die Polizei ermittelte in Minden ein umfangreiches Warenlager von Kleidungsstücken, Gold- und Silberwaren, barem Geld und dergleichen mehr im Wert von 80000 Mark, das beschlagnahmt wurde.

Mord. Bei Pfaffenhausen (bei Mindelheim in Bay.) ist der 38 Jahre alte Härtehofbesitzer Leopold Gütler, der erst im Dezember nach vierjährigem Kriegsdienst in die Heimat zurückkehrte, mit Eisenstangen erschlagen worden, als er im Schilfen abends von der Wästel auf dem Heimweg begriffen war. Der Tat verdächtig sind zwei Russen, die auf dem Hofe gearbeitet hatten und von denen der eine zur Frau des Erschlagenen in näheren Beziehungen gestanden hatte. Die Frau wurde verhaftet.

Das Ende Vallins. Nachdem am 8. November in Hamburg die Revolution ausgebrochen war, wurde der plötzliche Tod des bekannten Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Packfahrt-Gesellschaft, A. Vallin gemeldet. Es wurde vermutet, daß der Tod ein freiwilliger gewesen sei. Wiener Zeitungen bestätigten dies jetzt. Am Revolutionstag, so wird berichtet, erschienen Vallin lieber des Arbeiter- und Soldatenrats im Geschäftszimmer des Vallins und forderten ihn auf, das Gebäude der Hapag binnen 15 Minuten zu verlassen. Diese Frist bewachte Vallin, um Gift zu nehmen. Er starb im nächsten Krankenhause, wohin man ihn verbracht hatte, trotz ärztlicher Hilfe.

Der Turm zu Babel. In der Hauptversammlung des Württ. Anthropologischen Vereins in Stuttgart hielt Dr. Dammhart, ein Mitglied der Teilnehmer an der babylonischen Forschungsreise Mohdwegs, einen Vortrag über den Turmbau zu Babel. Er stellte fest, daß im biblischen Bericht über den Bau eines Turms zu Babylon mehr neugierliche Wahrheit stecke, als viele glauben wollen. Die ersten Jahress sind von diesem

Turm die Fundamente am Euphratufer im alten Babylon durch die deutsche Expedition unter Mohdwegs Leitung wieder aufgedeckt worden. Der Turm ist an sich nichts Einzigartiges, aber mit seinen 90 Meter Seitentänge bei gleichzeitigem Grundriß und 90 Meter Höhe der neunfachen Vertiefung eines ganzen Turmgeschichts. Der letzte Abkühlung ist das Kreuzrad bei Sargon. Diese Bauart geht zurück auf die ursprünglich im Gebirge stehenden und dem Sonnenlicht halbtägigen Sumerer, die aus dem Gebirge in die Ebene gedrängt, anfänglich als Erbauer künstliche Berge und schließlich Türme mit viereckigem, bezug quadratischem Grundriß errichteten, um auf deren Spitze in einem nach Osten dem Strahlen der aufgehenden Sonne zu gewinneten Hellsichtum mit goldenem Thron den Sonnenkult zu verehren zu können. Zugleich dienten diese in Stadwerke „geleiteten Türme, zu denen von unten her in das erste und vielleicht auch noch zweite Stockwerk Freitreppen, weiterhin außen ansteigende schneckenförmige Rampen führten, der Gesichtsbearbeitung. Die Türme waren ursprünglich ein Ausdruck höchster Frömmigkeit, wie die Türme unserer gotischen Münster und Dome, wurden aber später ein Ausdruck der Selbstherrlichkeit, der Selbstverherrlichung von Herrschern wie Nebukadnezar. Die Zerstörung des Turms durch Feuer und Wasser (späterhin durch die Vernichtung des Stalendruck) im Zusammenhang mit der jüdischen Deutung des Namens Babel von einem hebräischen Stamm für den Begriff „verwirren“, gab den Anlaß zur Erzählung von der babylonischen Sprachverwirrung.

Fürst Bentheim f. Auf Schloß Burgsteinfurt in Westfalen ist Fürst Alois zu Bentheim-Steinfurt im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Fürst war seit 1881 mit Prinzessin Pauline zu Waldeck und Pyrmont verheiratet. In Württemberg hatte er die Besichtigung Limpurg-Gschwend.

Gedanken- und Erinnerungen. Die „Leipz. N. Nachr.“ erzählt, daß mit der Druckerzeugung des dritten Bandes von Dammharts „Gedanken und Erinnerungen“ zu rechnen sei, der nach einer leichten Verlegung Dammharts während der Regierungszeit Wilhelm II. nicht erscheinen sollte.

Eisenbahnunglück. „Reise Journal“ meldet aus Trossen: Auf dem Bahnhof von Montiermen (Entre Belfort-Paris) fuhr ein Zug auf eine Gruppe von drei deutschen Lokomotiven auf. Drei Wagen wurden ineinandergeschoben. Dieser wurden 6 Tote und 18 Verwundete geboren.

Was noch fehlt. Da die französische Verwaltung Gewicht darauf legt, den Verkehr zwischen ihrer Besatzungsarmee und der Zivilbevölkerung durch Eröffnung des französischen Sprachunterrichts zu erleichtern, so werden in größeren Landgemeinden rheinländischen freie Kurse errichtet, in denen französische Lehrer an mehreren Wochentagen Unterricht erteilen. Als dies dafür

werden auch Oppenheim, Merfeld und Wörrstadt genannt. In den Volksschulen des Kreises Bingen ist der französische Unterricht angeordnet worden.

Merfeldstreik. Trotz des Einspruchs der Professoren der Greifswalder Universität hat der dortige Arbeiter- und Soldatenrat auf den Gebäuden der Klinik abermals die rote Fahne genausam aufziehen lassen. Nuncmehr haben sämtliche Professoren (Merzle) und das Bureaupersonal zum Protest ihre Tätigkeit eingestellt bis Genugtuung geleistet ist. Neue Kranker werden in die Klinik solange nicht aufgenommen und die amnestierten Kranken werden nicht behandelt; auch die allgemeine Klinik ist geschlossen.

Ein Kleinfall. Auf dem Bahnhof einer mittleren Stadt im Joghkreis führt ein Personenzug ein. Das Auge des Gesetzes mustert die ausstehenden Reisenden und schon hat es wieder einen „Hamster“ entdeckt. Trotz einer Wehr gelingt es ihm nicht, mit seinem Koffer zu entkommen; er stellt es schließlich hin mit den Worten: „Da habt ihr den Dick“ und geht schimpfend weiter. Mit großer Spannung wartet das Kofferle geöffnet; es ist gefüllt mit frischem — Alkohol.

Der Reichsadler im Wappen der deutschen Republik wird bald auch eine Veränderung erfahren. Zunächst werden die Farben schwarz-weiß-rot durch die gold-schwarzen Farben schwarz-gold-weiß-rot durch die gold-schwarzen Farben die Zusammenziehung (warg-gold-rot richtig) ersetzt werden. Der Adler, und zwar der auf die älteste Uebersetzung zurückgehende ein-äugige Adler, dürfte wohl erhalten bleiben, dagegen werden Kaiserkrone, Schwert, Scepter, Ordenskette und der Herzschilde, das hochgoldene Hauswappen, wohl verschwinden.

Die Pochen breiten sich immer weiter aus. Nach amtlicher Bestimmung sind in Tübingen in mehreren Häusern, darunter das kath. Schwesternhaus, Pochenkrankungen festgestellt worden.

Paul Lindau f. In Berlin starb der bekannte Bildhauer Paul Lindau im 81. Lebensjahr an Herzschwäche.

Rechtliche Freisprechung. In der Strafsache gegen den Kellerer Bärtsch aus Dortmund wegen verurteilten Beilegung der Großindustriellen Hoffen und Siemes stellt als Staatsanwältin 2 Jahre Gefängnis beantragt. Das Gericht beschloß aber, das Verfahren einzustellen, da Bärtsch während des Krieges dem aktiven Heere angehört habe und seine Strafzeit unter die Amnestieverordnung vom 7. Dezember 1918 falle. Bärtsch dürfte aber auch keinen Entschädigungsanspruch machen.

Schiffbruch. Der amerikanische Dampfer „Blavo“ ist auf der Höhe der Goodwin Sands (Südwest von England) in zwei Teile gebrochen. Die Besatzung ist gelandet.

Eurischen haben wir, die wir durch vier Jahre einer Welt von Feinden getrost haben, uns die Waffen abnehmen lassen müssen. Die Führung hatte hier voll kommen versagt; der Militäradministrator (v. Völskel) schickte schließlich aus dem Staube gemacht haben, bevor ihr neues Heer ausrücken können, standen ihnen doch unendliche beschlagnahmte deutsche Depots zur Verfügung. Aus diesem Wirrwarr rettete jeder von uns nur das was er gerade auf dem Leibe trug. — Wir gelangten nach West-Nizowl; hier herrschte wieder der geregelt deutsche Betrieb. So konnten wir über Bialystok bei Heimat entgegenfahren und kamen nach fast achtwöchentlicher Reise in unserem Bestimmungsort an.

Neues vom Tage.

Scheidemann über das Rätesystem.

Berlin, 3. Febr. Dem Vertreter eines amerikanischen Blattes gegenüber äußerte sich der Volksbeauftragte Scheidemann, das System der Arbeiter- und Soldatenräte sei von der Revolution zwecklos dem russischen Muster entnommen worden; für deutsche Verhältnisse passe es nicht. Die sozialdemokratischen Organisationen und Gewerkschaften seien die besten Vertreter der Arbeiterschaft. Die Soldatenräte seien vollständig überflüssig geworden. Das Rätesystem kostete das Reich täglich viele Hunderttausende. Allein der Rätekongress im Dezember habe über eine Viertelmillion Mark verschlungen. Man müsse zugeben, daß viele prägnante Gestalten in den Arbeiter- und Soldatenräten aufgetaucht sind und daß die Räte in manchen Orten eine geradezu gemeingefährliche Wirksamkeit entfaltet haben. Darüber könne namentlich das Reichsernährungsamt mit Beispielen aufwarten.

Vorbereitungen.

Weimar, 3. Febr. Im Hoftheater wird mit allen Kräften gearbeitet, um die baulichen Veränderungen rechtzeitig fertig zu stellen. Der A- und S-Mat Weimar ist radikal-unabhängig. Der Regierungskommissar Bandert besitzt deshalb, weil er Mehrheitssozialist ist, nur sehr geringen Einfluß auf die örtlichen Machthaber. Im Verlauf der beiden letzten Tage sind starke Abteilungen Infanterie und Artillerie eingetroffen. Die Einreise nach Weimar ist unter sehr scharfer Kontrolle gestellt.

Warnung.

Berlin, 3. Febr. Der Zentralkomitee teilt mit, es sei zu seiner Kenntnis gekommen, daß in einigen Gegenden des Reichs von den Eisenbahnarbeitern und Betriebsbeamten neuerdings Forderungen gestellt werden, die eine geregelte Durchführung des Eisenbahnverkehrs gefährden würden, von der Volksernährung, die Kohlenversorgung, Arbeit und Erwerbsmöglichkeit für das ganze Volk abhängen. Die Zeit sei zu ernst, um durch wilde Streiks das Volk in unabsehbare Schwierigkeiten zu bringen. Unter keinen Umständen dürfe eine sofortige Erfüllung der Forderungen verlangt werden. Berechnete Wünsche werden entgegengenommen und erwogen werden.

Berlin, 3. Febr. Der Rat der Marine verlangt von dem Rat der Volksbeauftragten die Verhaftung des komm. Admirals v. Schröder, des früheren Kommandeurs der 2. Matrosendivision Admirals Jasper, des Marine-Oberkriegsgerichtsrats Koster und des Korvettenkapitäns Regener wegen Verurteilung zweier jahnelächigen Matrosen zum Tode.

Einigung?

Berlin, 3. Febr. Wie die „Berl. Morgenpost“ hört, sollen die vor einiger Zeit ausgegebenen Einigungsverhandlungen zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen auf Anregung einer großen Gewerkschaft hin wieder aufgenommen werden. Das Blatt meint, die Einigung sei aussichtsloser als je.

Die Spartakisten.

Berlin, 3. Febr. Der „Vorwärts“ schreibt: Das Freiwilligenregiment Reinhard fordert jetzt die waffen-tätigen Männer Berlins auf, sich als Zeittreiwillinge für den Notfall zur Verfügung zu halten. Die Spartakisten werden also wissen, daß sie nun nicht allein mit den unter den Waffen stehenden Truppen zu rechnen haben, sondern auch mit einer mehr oder weniger großen, jeder Zeit präsenten Reserve.

Berlin, 3. Febr. Wie die „Voss. Zig.“ mitteilt, sollen in der Nacht zum Sonntag Spartakisten aus Berlin, zumeist Matrosen, in Königsberg die wichtigsten Staatsgebäude besetzt haben. Ihre Aufgabe sei den dortigen Regierungskreisen mitzuteilen, worauf das Gouvernementsgebäude und das Generalkommando besetzt wurden. Trotzdem sei den Spartakisten kein Widerstand geleistet und die Truppen seien aus den Gebäuden zurückgezogen worden. Die Regierung habe für die Beamten anempfohlen, den Dienst zu verweigern.

Düsseldorf, 3. Febr. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Gemeinde vor dem Ruin stehe. Im Jahr 1916 habe die blühende Stadt noch 20 Mill. Mark Einnahmen gehabt bei gleich großen Ausgaben. Jetzt werden die Ausgaben um 30 Mill. höher sein, die Reichsbank habe aber weitere Zuschüsse abgelehnt. Die Zuschüsse der Düsseldorfer Banken mit 30 bis 40 Mill. seien demnächst fällig zur Heimzahlung, aber es seien keine Mittel dafür vorhanden. Dazu beabsichtige die gegenwärtige Gewaltherrschaft, die größeren Vermögen einzuziehen und die Steuern um ein Vielfaches zu erhöhen.

Kolberg, 3. Febr. Der Arbeiter- und Soldatenrat Kolberg erläßt folgenden Aufruf: Brüder! Unsere Kinder, Kranke und Verwundeten erkränen. Ihr verurteilt sie zum elenden Tode. Arbeiter, denkt an unser Vaterland und unser Volk!

Der Krieg im Osten.

Bromberg, 3. Febr. (Mittl.) Am Laufe des gestrigen Vormittags wurde Rud genommen. Unsere Truppen sind bis zum Baginsee vorgebracht. Bei den Kämpfen um Schubin wurden 21 Gefangene eingebracht.

Thorn, 3. Febr. Ueber den Festungsbereich Thorn ist vom Gouverneur im Einverständnis mit dem A- und S-Mat der Belagerungszustand verhängt und ein besonderes Kriegsgericht eingeleitet worden.

Thorn, 3. Febr. Am 30. Januar wurde wegen Spionageverdachts der Unterzahlmeister Kudacki von der 4. Maschinengewehrabteilung in Haft genommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine Menge ihm und eine Anzahl Thorne polnische Bürger besetzte Materials vorgefunden. Im ganzen wurden bisher 7 Personen verhaftet.

Libau, 3. Die finnisch-estnischen Truppen, die von Dorpat aus vorgehen, haben die Stadt Wall, wichtig als Knotenpunkt für die Eisenbahnlänge Riga-Reval und Riga-Pleskau genommen. Damit ist eine der wichtigsten rückwärtigen Verbindungen für die in Livland und Kurland operierenden bolschewistischen Truppen abgeschnitten. Dagegen haben zwei von Tulkum und von Goldingen vorgehende Abteilungen der Bolschewisten die kurländische Hafenstadt Windau besetzt.

Helsingfors, 3. Febr. „Samonat“ meldet, von Kronstadt aus werde Petersburg durch Artillerie bombardiert. Die Petersburger Straßen seien mit Leichen bedeckt. Lenin sei bereit, gegen Amnestie für sich und seine Anhänger vor der Entente zu kapitulieren. In Petersburg sei Aufruhr.

London, 2. Febr. Das britische Kriegsamt meldet unter dem 1. Februar aus Nordrußland: Archangelstfront: Die Bolschewisten machten am 29. und 30. Januar starke Angriffe auf uhere Stellungen von Tarasowo, 30 Meilen nordöstlich von Plosterkaja, an der Eisenbahn Archangelst-Bologda. Die allierten Streitkräfte wurden gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Sie halten jetzt eine Stellung 20 Meilen (32 Km.) nördlich von Tarasowo.

Paris, 3. Febr. (Reuter.) Minister Boutha wurde zum Vorsitzen der nach Polen gerichteten Abordnung bestimmt.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 3. Febr. In der Waffenstillstandskommission in Spa teilte General Rüdant mit, daß 15 000 Tonnen Jucker für die Maschinen im besetzten linksrheinischen Gebiet eingeführt und dafür 67 Prozent des beschlagnahmten Juckers nach dem rechtsrheinischen Ufer ausgeführt werden können. Die deutsche Kommission erhob gegen ein französisches Dekret Einspruch, das den Landeslappen in Elsaß-Lothringen verbietet, vom 1. Februar ab die Pensionen an die elsaß-lothringischen Pensionäre und Kriegshinterbliebenen auszuschlagen.

Zum Nachfolger des Generalmajors von Winterfeldt als Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa ist General Freiherr von Gammernstein, zur Zeit Abschnittskommandeur in Wesel, ernannt worden.

Offenburg, 3. Febr. Der Flüchtlingsausschuß in Offenburg teilt mit: Bei der Grenzüberbreitung in Offenburg müssen sich die deutschen Frauen in Gegenwart der französischen Soldaten entkleiden und von ihnen sich untersuchen lassen.

Die Wahlen in Sachsen.

Dresden, 3. Jan. Die Beteiligung an den gestrigen Volkskammerwahlen in Sachsen war allgemein schwächer, als bei den Wahlen zur Nationalversammlung. In Dresden verloren, laut „Berliner Lokalanzeiger“, die Sozialisten 30 000 Stimmen, die Demokraten und die Konservativen je 2000, die Deutsche Volkspartei 9000, während die Unabhängigen 2000 gewannen. Das Endergebnis ließ sich gestern noch nicht übersehen.

Aus Dösch wird berichtet: Gestern mittag erschienen vor sämtlichen Wahllokalen Abteilungen des örtigen Mannenregiments, verhinderten die Weiterführung der Wahl und nahmen die Wahlstimm und Urnen mit sich. Der Grund ist, daß eine Anzahl Mannen, die erst vor kurzem in die Garnison zurückkamen, nicht in die Wahlerlisten eingetragen waren.

Dresden, 3. Febr. Nach den vorläufigen nicht-amtlichen Meldungen sind bei den gestrigen Wahlen zur sächsischen Volkskammer nach einer unverbindlichen Berechnung insgesamt gewählt worden: 40 Soz., 21 D. dem., 15 Unabh., 5 D.F.P., 14 D.M.P. und 1 Mitglied der Ehr. V.P.

Die Reichswahlen.

Berlin, 3. Febr. Nach den endgültigen Feststellungen haben an Sichen erhalten: die D.M.P. einschließlich der bayerischen Mittelpartei und N.U.P. in Bayern, der württ. Bürgerp. und des württ. Bauern- und Weingärtnerbundes 42, die D.V.P. 21, die Ch. P. einschl. der bayer. Volkspartei und der katholischen P.P. Dypfen 88, die D. dem. P. einschl. der D.V.P. in Bayern 76, die S.P. 163, die U.S.P. 22, der bayer. Bauernbund 4, die schleswig-holsteinische Bauern- und Arbeiterdemokratie 1, der braunschweigische Landeswahlverband 1, die deutsch-hannoversche Partei 4; zusammen 421 Sitze.

Die Wahlen in Neuch.

Greiz, 3. Febr. Bei den Wahlen zum Landtag für Neuch ältere Linie sind gewählt worden: 2 Deutsch-Nationalen, 4 Demokraten, 2 Mehrheitssozialisten und 7 Unabhängige. Die Listen der bürgerlichen Parteien waren miteinander verbunden.

Gera, (Neuch), 3. Febr. Der Landtag für Neuch i. V. wird sich nach den gestrigen Wahlen zusammensetzen aus 5 Mitgliedern der deutschen Volkspartei und der deutsch-nationalen Volkspartei, 3 Demokraten und 13 Sozialdemokraten. Die Listen der beiden sozialdemokratischen Parteien und die der bürgerlichen Parteien waren je miteinander verbunden.

Zusammenstoß in Bremen.

Berlin, 3. Febr. Nach der „B. Z.“ ist es gestern in Bremen zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Spartakisten gekommen, wobei die Spartakisten fünf Tote und einen Schwerverletzten verloren.

Berlin, 3. Febr. Gegen den spartakistischen Agitator Dr. Levi, der flüchtig ist, ist ein neuer Haftbefehl erlassen worden.

Betriebseinstellung.

Breslau, 3. Febr. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb stellt den Betrieb ihrer Hohlwalzwerke wegen Kohlenmangels ein. Die Reichs-Eisenwerke in Chorow haben ebenfalls ihren Betrieb größtenteils stillgelegt.

Verhandlungen mit den Polen.

Berlin, 3. Febr. Nach Meldungen der „B. Z.“ haben hier heute zwischen der Regierung und Vertretern des polnischen Obersten polnischen Volksrats Verhandlungen im Staatsministerium begonnen.

Deutsch-österreichische Kundgebung.

Graz, 3. Febr. Der Verein Südmart veranstaltete auf dem Freiheitsplatz gegen die slowenischen Nordboten in Marburg eine Protestkundgebung, an der ungefähr 5000 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm einstimmig eine an das Staatsamt des Reichens und an die Ententeregierungen abzusendende Entschließung an, in der hervorgehoben wird, daß die von den Jugoslawen besetzten Gebiete Unterstermarkts seit Jahrhunderten deutsch sind und daß auch der größte Teil der slowenischen Mitbewohner den Anschluß an das Deutsche Reich wünsche.

Von der Friedenskonferenz.

Hamburg, 3. Febr. Der Rotterd. Korrespondent des „Freundenblatts“ glaubt verifizieren zu können, die große Mehrheit der Amerikaner, auch die deutschfeindlichen, verlangen, daß die Bedingungen, unter denen Deutschland im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons den Waffenstillstand unterzeichnet und sich wehrlos gemacht habe, auch eingehalten werden. Der Vertrag dürfe nicht als ein Reges Papier behandelt werden. Alle Geheimverträge der Alliierten seien nichtig, sofern sie gegen die von allen Beteiligten angenommenen 14 Punkte verstoßen.

Paris, 3. Febr. Wie verlautet, sollen alle Geheimverträge aufgehoben werden.

Bern, 2. Febr. Die schweizerische Regierung hat den auf Ersuchen von ihr ausgearbeiteten Plan eines Völkerbunds, der auf dem Gedanken einer politischen Eigengenossenschaft sich aufbaut, durch Eilboten nach Paris abgesandt.

Die deutschen Tauchboote.

Paris, 3. Febr. Die 135 deutschen Tauchboote sind unter die Alliierten folgendermaßen verteilt worden: 30 England, 16 Frankreich, 4 Amerika, 7 Japan, 10 Italien. 68 bleiben noch unverteilt in englischen Gewässern.

Paris, 3. Febr. Durch ein Dekret wird den Elsaß-Lothringern der Eintritt in das französische Heer als Freiwillige gestattet. „Temps“ teilt mit, daß alle Veränderungen deutscher Besetzungen in Elsaß-Lothringen, die Veräußerung deutschen Gutes usw. verboten seien.

Internationale Gewerkschaftskonferenz.

Bern, 2. Febr. Der internationale Gewerkschaftskongress wird um ein oder zwei Tage verschoben, da noch nicht sämtliche Bevollmächtigte in Bern eingetroffen sind.

Paris, 3. Febr. (Havas.) Aus der Versammlung der internationalen Gewerkschaftskonferenz erklärten die amerikanischen und die belgischen Vertreter, sie werden nicht nach Bern gehen; mit den Deutschen werden sie erst nach dem Frieden verhandeln.

Der Berner Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten lehnte mit 238 gegen 147 Stimmen die Beteiligung an der Berner Sozialistenkonferenz ab. Da gegen soll sofort ein Kongress zur Vollendung des in Zimmerwald begonnenen Werks einberufen werden. Die Parteivorstehende Müller ist zurückgetreten. Das bedeutet, daß die schweizerische Sozialdemokratie sich für die radikale Richtung und den Klassenkampf entschieden hat.

London, 2. Febr. (Reuter.) Die Maschinen der Londoner Untergrunds- und Staatsbahnen beschloßen, am Montag morgen die Arbeit niederzulegen als Protest gegen die Weigerung der Regierung, in den neu einzuführenden 8-Stundentag die halbstündige Essenszeit einzuschließen.

Die 48-Stundenwoche.

Newyork, 3. Febr. (Reuter.) Der drohende Streik von 40 000 Weberei-Arbeitern im Staate Newyork wurde dadurch verhütet, daß die Werkleitungen sich mit der Annahme einer 48stündigen Arbeit in der Woche einverstanden erklärten bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit durch den Arbeitsausschuß.

Die Bewegung in Portugal.

Paris, 3. Febr. (Havas.) Einem Telegramm aus Ligo vom 31. Januar zufolge haben die Monarchisten Salzadas eingenommen. Die Kriegsschiffe sind vor dem Hafen von Porto Le Foed erschienen, um die Stadt zu bombardieren, aber der Kommandant des im Hafen ankernden englischen Kreuzers „Diadem“ verhinderte die Republikaner an der Beschließung der Stadt, da er Leben und Eigentum der britischen Bevölkerung schützen wollte.

Lporto, 3. Febr. Da sich die Siege der Monarchisten bestätigten, hat sich eine Nationalregierung mit Paiva Couceiro als Premierminister und Kriegsinister gebildet. Die Regierung befehligt einen großen Teil Portugals und erwartet die Ankunft des Königs Manuel.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 3. Febr.** (Sonderzug zur Nationalversammlung.) Der Sonderzug für die Nationalversammlung in Weimar ging heute abend 8.40 Uhr von Stuttgart über Heilbronn-Oberbrunn ab.

(-) **Stuttgart, 3. Febr.** (Der Wein der Sicherheitskompagnien.) Auf die diesbezüglichen Anfragen in der Landesversammlung, gibt Kriegsminister Herrmann bekannt: Nach Beschluß der vorl. Regierung sei in den kritischen Tagen vor den Wahlen den Sicherheitskompagnien in Stuttgart als Zuschuß zur Verpflegung Wein bewilligt worden, der nach Vereinbarung mit der Stadtverwaltung von den Kompagnien selbst gegen Verzahlung aus den Vorräten der Krankenhäuser entnommen worden sei. Eine „Beschlagnahme“ sei nicht erfolgt.

(-) **Zuffenhausen, 3. Febr.** (Gehilt.) Auf eigenartige Weise kam der Sohn eines hiesigen Arbeiters, der im Kriege infolge Nervenschock seine Sprache verloren hatte, dann in englische Gefangenschaft geriet und später freigegeben wurde, wieder in den Besitz derselben. Als er vor einigen Tagen hier durch eine Straße ging, wurde aus einem Hause ein Ständer mit brennender Wäpche, der vermutlich aus dem Ofen in Brand geraten war, vor ihm herabgeworfen. Infolge des Schreckens schrie der bisher Stumme laut auf und konnte dann seinen Angehörigen zu deren allgemeinem Entsaunen den Hergang des Vorfalls selber in Worten schildern.

(-) **Möhringen a. F., 3. Febr.** (Raubmord.) Heute vormittag hat ein in den Vier Jahren stehender schlechtgekleideter Mensch die allein in der Wirtschaft anwesende Witte Frau Metzger zum „alten Bahnhof“ durch einen Dolchstoß in den Hals getötet. Der Mörder durchstößte die Kästen und entkam, ehe die Tat entdeckt wurde.

(-) **Leonberg, 3. Febr.** (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf Samstag sollen auf dem hiesigen Güterbahnhof 90 Pfund Butter gestohlen worden sein. Innerhalb kurzer Zeit ist das der zweite Einbruch auf dem Bahnhof.

(-) **Mödingen, 3. Febr.** (Aus der Zeitungswelt.) Die „Steinlachzeitung“ mit der Nebenausgabe „Mottenburger Tagblatt“ ging am 1. Februar aus dem Besitze von Friedrich Beder an E. Ostertag über.

(-) **Kalen, 3. Febr.** (Verkauf von Heeresgeräten.) Letzten Donnerstag fand der Verkauf von Wagen und anderen Heeresgeräten statt, die schon seit mehreren Wochen an der Turnhalle hier lagern. Von den Wagen (Munitionswagen usw.) fanden nicht alle Abfah, da sie vielfach zu schwer und zu hochrädig sind. Die kleineren Werkzeuge, Säcke, Taue, Spaten, Picken, Hufeisen usw., erzielten zum Teil sehr hohe Preise. Eine Anzahl Teppiche soll schon vorher, trotz Wache, verschwunden sein.

(-) **Ulm, 3. Febr.** (Kriegsgefangene als Bucherer.) Das Oberamt macht bekannt: Nach Mitteilung der Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers in Ulm treffen neuerdings andauernd Kriegsgefangene, in der Hauptache Serben, von Kommandos ein, die ungeheure Mengen Lebensmittel, besonders Brot, Obst und Käse mitbringen, die sie von ihren Arbeitgebern mitbekommen haben. Außerdem kommen häufig Bauern in das Lager, um Kriegsgefangenen Butter, Rauchfleisch usw. in größeren Mengen zu bringen. Da diese Lebensmittel der deutschen Bevölkerung verloren gehen, werden die Ortsvorsteher ersucht, die Bevölkerung auf das Verwerfliche und Strafbare einer solchen Handlungsweise aufmerksam zu machen, und dabei darauf hinzuweisen, daß sie von den Gefangenen mitgebrachten größeren Lebensmittelvorräte ihnen im Lager abgenommen und dem Kommunalverband Ulm überwiesen werden. Die Kriegsgefangenen sind mit Liebesgaben von der Schweiz reichlich versehen und benutzen die von den Bauern überlassenen Lebensmittel meist nur dazu, in der Stadt Ulm einen schamlosen Wucher zu treiben und Geld zu verschaffen.

(-) **Überach, 3. Febr.** (Revolverheld.) Der letzte Herdennack brachte auch einen starken Zug von Jägern, die gegen Abend unter sich handgemein wurden. Im Verlauf der Streithändel gab ein junger Jäger einen Schuß gegen seine Gegner ab, der aber zum Unglück einen 16-jährigen Lehrling traf, welcher mit seinem Vater vom Geschäft nach Hause ging.

(-) **Boienbach Dk. Ravensburg, 3. Febr.** (Raub.) Gestern vormittag, während der Bauer E. P. S. S. und dessen Tochter im Gottesdienst waren, drangen Räuber in das Haus ein, schlugen die Frau mit einer Kette, bis sie bewußtlos zusammenbrach, verpackten ihr einige Dolchstücke und warfen sie geknebelt in den Keller, der gesperrt wurde. Darauf raubten sie 5000 M. in Kassenscheinen und 200 M. in Silber und verschwanden. Die Verletzungen der Frau sind nicht gefährlich.

(-) **Wangen i. A., 3. Febr.** (Süße Beute.) Etwa 60 Kübel Marmelade wurden am Bahnhof aus einem Güterwagen entwendet und auf einem Wagen fortgeführt. Der Haupttäter wurde bald ermittelt und so konnte von dem gestohlenen Gut der größte Teil wieder beigebracht werden.

Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer.

Von Amtsgerichtsfretär Bauer in Cannstatt.
Nach einer am 14. Dezember 1918 mit sofortiger Wirkung erlassenen Verordnung des Rats der Volksbeauftragten dürfen Zwangsvollstreckungen gegen Kriegsteilnehmer bis zum 1. Juli 1919 nur noch mit Bewilligung des Vollstreckungsgerichts erfolgen. Diese Bewilligung darf nur dann erteilt werden, wenn ihre Verfassung nach den Umständen des betreffenden Falls für den Gläubiger offenbar unbillig wäre und es ist weiterhin für das Gericht die vorherige Anhörung des Schuldners angeordnet. Bei noch nicht beendigter Zwangsvollstreckung kann das Gericht die bereits erfolgten Vollstreckungsmaßregeln aufheben; letztere werden nicht von selbst ungültig. Gerichtsgebühren werden für das Verfahren des Gerichts nicht erhoben.

Die Zwangsvollstreckung kann verschiedener Art sein, z. B. Pfändung beweglicher Sachen (Kostreis, bar

Weid) durch den Gerichtsvollzieher, ferner Pfändung von Forderungen und anderen Vermögensrechten (Arbeitslohn, Gehalt usw.) durch das Gericht; außerdem fällt auch die Leistung des Offenbarungseids darunter.

Zu den Kriegsteilnehmern gehören insbesondere Angehörige von mobilen und immobilen Truppenteilen der Land- oder Seemacht. Es genügt, daß diese Personen einmal Kriegsteilnehmer waren, sie brauchen es nicht noch zu sein.

Die Vollstreckungsorgane sind das Gericht und der Gerichtsvollzieher. Wenn nun bei dem Vollstreckungsantrag bzw. Auftrag für diese Organe von vornherein feststeht (sei es, daß dies aus ihren Akten ersichtlich oder sonst bekannt ist bzw. wird), so werden dieselben den Antrag des Gläubigers insofern ablehnen, als letzterer nicht nachweist, daß ihm das Vollstreckungsgericht die Vollstreckung gegen den Schuldner bewilligt hat. Vollstreckungsgericht ist in der Regel dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirk die Vollstreckungshandlung stattfinden soll.

Bei der Entscheidung, ob dem Gläubiger die nachgesuchte Bewilligung der Vollstreckung zu erteilen ist, hat das Gericht neben der Lage des Schuldners natürlich auch das Interesse des Gläubigers, welcher in vielen Fällen auch Kriegsteilnehmer gewesen sein kann oder noch sein wird, und außerdem den Grund seiner Forderung (z. B. Unterhalt) zu berücksichtigen.

Bei noch nicht durchgeführter Zwangsvollstreckung (z. B. noch laufenden Lohn- oder Mietzinspfändungen), hat sich der Schuldner an das Vollstreckungsgericht mit dem Antrag auf deren Aufhebung zu wenden.

(-) **Stuttgart, 3. Febr.** (82 Millionen Eisenbahndefizit.) Wie der „Schw. Merkur“ erzählt, ist bei den württ. Staatseisenbahnen für das laufende Rechnungsjahr ein Abmangel von nicht weniger als 82 Millionen Mark infolge von Verminderung der Einnahmen und der Steigerung der Gehälter und Löhne zu erwarten. Finanzminister Kiesling hat vor kurzem den Ausfall auf 97 Millionen angenommen; der tatsächliche Ausfall würde demnach das Gesamtdefizit der Einnahmensteuern, das auf 49 Millionen berechnet ist, nicht nur aufzuheben, sondern noch um 33 Millionen übersteigen. Wie man hört, sind überdies die Eisenbahner wegen einer neuen Teuerungszulage vorstellig geworden. Da aber auch auf anderen Gebieten der Staatsverwaltung, ganz abgesehen von der Arbeitslosenunterstützung, nicht unerhebliche Ausfälle bzw. stärkerer Mehrbedarf zu erwarten sind, so erörtern sich für die Aufstellung des Staatshaushaltsplans trübe Aussichten.

(-) **Stuttgart, 3. Febr.** (Die Sozialisierung.) In der Hauptversammlung des Verbandes technischer Berufe Württembergs wurde die Sozialisierung der Betriebe einer Besprechung unterzogen. Die sehr schwierige Frage wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet. Es wurde u. a. ausgeführt, das Ausland sei schon seit Jahren bemüht, die tüchtigsten geistigen Kräfte, besonders Ingenieure und Chemiker, an sich zu ziehen, andererseits ausländisches Kapital in der deutschen Industrie festzulagern. Das ringe die Gefahr, daß wir in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland geraten. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war eine große Zahl der Privatbahnen, Gaswerke usw. in Deutschland in der Hand des englischen Kapitals, das dadurch nicht nur jährlich viele Millionen aus Deutschland zog, sondern auch politischen Einfluss gewann. D. Schr. für Deutschland gelte es, den Betrag der Volkswirtschaft möglichst zu steigern. Daran regele sich die Forderung der Verschönerung in der Verteilung des Arbeitsertrags zwischen Unternehmer und Arbeiter. Leitung und Wirtschaftsführung habe allein für die Gesellschaft und unter deren Mitwirkung zu geschehen. Der Staat müsse unter irgend einer neuen Rechtsform an dem Betrag der Wirtschaftsunternehmungen teilnehmen. (Wieder geschah das in Form von Steuern. D. Schr. Von anderer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, der Mangel an Nationalkapital und das Überwiegen des weltbürgerlichen Geistes in deutschen Volk seien ein Haupthindernis des Sozialisierungsgedankens. Ein weiterer Redner hob hervor, die Bedingung für die Sozialisierung sei die Ermöglichung besserer Lebensbedingungen für Arbeiter und Arbeiter, die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit dem Ausland gegenüber, die Heranbildung höherer Erträge für den Staat, die gleichzeitige Erzielung eines Kapitalüberschusses für den Unternehmer, die Erhaltung des privaten Unternehmungsgeistes und eine freie Verwaltung und Unabhängigkeit der sozialisierten Betriebe von parlamentarischen Bevormundungen. Wenn Angestellte und Arbeiter, Staat und Unternehmer gemeinsamen Willen und die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland aufrechterhalten werden soll, trotz der Erschwerung der Zufuhr von Rohstoffen, so müßte allerdings die Produktion bedeutend gesteigert werden müssen. Die Möglichkeit für diese Voraussetzungen dürfte aber nur für wenige Betriebe zutreffen. D. Schr.) In der Versammlung wurde dann noch mitgeteilt, daß von den 500 Beschäftigten der Ingenieuren des Landes in nächster Zeit der größte Teil untergebracht werden könne; etwa 100 davon sollen als Lehrer für Arbeiterkurse, andere zu verschiedenen Hausbesitzern, Schulbildungsanstalten und zu größeren Arbeiten der Eisenbahnverwaltung herangezogen werden.

Wutmaßliches Wetter.

Die Stürme nehmen zu. Am Mittwoch und Donnerstag ist bei mäßiger Kälte meist bedecktes, mit verzinsten Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

Baden.

Teuerungszulage an die Beamten und Arbeiter

(-) **Karlsruhe, 1. Febr.** Die vorl. Vollregierung hat beschlossen, der Nationalversammlung sofort eine Vorlage zu unterbreiten, worauf den vollbeschäftigten staatlichen Beamten und Lehrern sowie den Staatsarbeitern unter denselben Voraussetzungen wie im September 1918 eine einmalige Teuerungszulage für den Monat Februar 1919 bewilligt wird, die betragen soll bei einem laufenden Gesamteinkommen (also einschließlich der bisherigen laufenden Teuerungszulage) bis zu 4000 M. 500 M., bis zu 4250 M. 400 M., bis zu 4500 M. 300 M., bis zu 4750 M. 200 M., bis zu 5000 M. 100 M. Ledig-Beamten erhalten die Hälfte der bezeichneten Beträge. Für jedes Kind erhöhen sich die Beträge um 10 v. H. Zurubegeleitete Beamte sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

Zur Deckung des entstehenden Aufwands wird die Regierung der Nationalversammlung die Erhebung eines Nachtrags zur Einkommen- und Vermögenssteuer für 1919 vorschlagen; außerdem soll eine Erhöhung der Personen- und Gewerbesteuer

(-) **Karlsruhe, 2. Febr.** Die badiischen Handelskammern verlangen in einer öffentlichen Kundgebung für die Wiederbelebung des Handels: Abbau der Zwangswirtschaft der Kriegsgeheimnisse und der Kommunalverbände, Freigabe des Handels, seine Beteiligung bei der Einfuhr, Uebertragung der Warenverteilung, Hinzuziehung von Vertretern seiner Berufsgänge, die das allgemeine Vertrauen besitzen, zu allen Maßnahmen der in Vertrauenskommenden Regierungsstellen, Ersetzung der bürokratischen Zwangswirtschaft durch eine wirtschaftliche Selbstverwaltung mit fachkundiger Beteiligung. In einer weiteren Erklärung protestierte die Versammlung gegen die unerträglichen Waffenstillstandsbedingungen und ihre andauernde Verschärfung, gegen die vereinbarungswidrigen Hemmungen des rechts- und linksrheinischen Verkehrs gegen die Auslieferung unserer Handelsflotte, gegen alle Friedensbedingungen, die dem deutschen Volke die Entwicklungsmöglichkeit beeinträchtigen, gegen die Abtretung irgend welchen deutschen Gebiets. Die Versammlung verlangte, daß die deutschen Kriegsgefangenen schleunigst freigegeben und ihrer Tätigkeit wieder zugeführt werden, daß Deutschland in ausreichendem Maße Kolonialbesitz belassen wird, damit es, wie jedes andere große Volk, in eigener Produktion jene Rohstoffe herstellen kann, die im Klima des Mutterlandes nicht erzeugt werden können.

(-) **Urfen, 3. Febr.** Die Eheleute Konstantin Kiefer und Franziska geb. Büchel feierten das Fest der Eisernen Hochzeit. Das Paar ist zusammen 180 Jahre alt und hat 17 Enkel und 11 Urenkel.

(-) **Wolfach, 3. Febr.** Dieser Tage rastete in unheimlichem Tempo ein kleines Auto durch unsere Stadt kitzig-talwärts. Beim Bahnhof Halbmeil überfuhr das Besel den mit einem Fuhrwerk fahrenden Knecht des Engewirts Heilmann namens Schilling und verletzte ihn derart, daß er alsbald starb.

(-) **Staufen, 3. Febr.** Das Inf.-Reg. Nr. 142, das seit der Demobilisierung hier untergebracht ist, wird am 5. Februar nach Billingen verlegt. Hiesige Geschäftsinhaber haben an die zuständige Stelle das Ersuchen gerichtet, den genannten Truppenteil hier zu lassen; die Verhandlungen sind noch im Gang.

(-) **Vom Schwarzwald, 3. Febr.** Infolge der Knappheit des Futters herrscht im Viehhandel eine starke Flaute. Bei den jetzigen Futterpreisen vergeht vielen die Lust und Liebe an der Viehzucht. Die verlangten Preise von 20 bis 30 M. pro Zentner sind direkte Wucherpreise. Wann werden diese Zustände ein Ende nehmen?

(-) **Konstanz, 3. Febr.** Der Stadt stehen 7300 Kilo roher Bohnenkaffee zu 6,20 M. zur Verfügung. Der Kaffee soll lt. „Bad. Nachr.“ geröstet und in den hiesigen Geschäften zu 1,20 M. pro Viertelpfund verkauft werden.

D. P. C. Zweck gründlicher Durcharbeitung und rascher Erledigung der Aufgaben, die die Beratung der Verfassungsrunde des Volksstaates Württemberg bringt, hat die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei unter ihren Angehörigen, sp. unter den für die Ausschuss-Arbeitsleistung im Interesse der gründlichen und raschen Erledigung eintreten lassen. Als Referenten der Fraktion an die alle einschlägigen Ausschüsse zu richten sind, wurden bestellt:

- | | |
|----------------------------------------------------|---------------|
| 1. Abschnitt: (Staat, Reich, Grenzen) | Dr. Heber. |
| 2. Abschnitt: (Wahlalter, Wahlrecht der Deutschen) | Fr. P. Land. |
| 3. Abschnitt: (Rechte, Pflichten, Sozialisierung) | Dr. Koch. |
| | Kirche |
| | Gemeinde |
| | Schule |
| | Köchner. |
| 4. Abschnitt: (Landwirtschaftlichen) | Dr. Witz. |
| | Wohlfahrten |
| | Linkeherl. |
| 5. Abschnitt: (Gehobener) | Staudenmayer. |
| 6. Abschnitt: (Sozialversicherung) | Hengstberger. |
| 7. Abschnitt: (Staatsleitung) | Hausmann. |
| 8. Abschnitt: (Finanzen) | Scheel. |
| 9. Abschnitt: (Ministeranlage) | Müllerberger. |

Demokratische Anträge.

D. P. C. Die deutsche demokratische Partei hat in der Landesversammlung folgende Anträge eingebracht:

Die verfassunggebende Landesversammlung wolle beschließen, das Ernährungsministerium zu ersuchen, bei den zuständigen Reichsstellen dahin zu wirken, daß die Werke künftighin als Brotgetreide im Sinn der Reichsgetreideordnung erklärt wird.

Stuttgart, den 31. Januar 1919.

Scheef

Herrmann u. Gen.

Die Landesversammlung wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß

1. Deutschland einem völkerverrechtlich widrigen Verlangen der Entente an die Niederlande auf Auslieferung der früheren deutschen Kaiser entgegentritt, und die Zustimmung verweigert,
2. bei den Friedensverhandlungen die Festlegung eines kriminologischen aus politischen Gründen zur Aburteilung von Deutschen grundsätzlich ablehnt,
3. die gemeinsame Nachprüfung der Ursachen des Krieges und der Kriegsverlängerung beantragt.

P. Land u. Gen.

Anfrage an den Herrn Arbeitsminister.

Ist dem Herrn Minister bekannt, daß durch die Verfügung des Staatskommissars für die Demobilisierung betreffend Ersatz weiblicher Arbeitskräfte durch männliche bei Behörden, kaufmännischen und technischen Büros und in den Ladengeschäften der erstrebte Zweck der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht erreicht wird, sondern lediglich an Stelle von Männern, Frauen arbeitslos werden, daß insbesondere von den angeordneten Maßnahmen weibliche Personen, die bei den Staats- und Gemeindebehörden von dem Krieg beschäftigt waren betroffen würden?

Was gedenkt der Herr Minister zu tun, um diese Personen, wie überhaupt die auf Erwerb angewiesenen Frauen vor Arbeitslosigkeit zu schützen und das gleichmäßige Recht beider Geschlechter unter Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer auf Arbeit sicher zu stellen?

Willig, Popf

und die übrigen Mitglieder der Fraktion der D.d.B. Anfrage an den Herrn Ernährungsminister.

Ist dem Herrn Minister bekannt, daß in verschiedenen Landesteilen ein großer Mangel an Raufutter, insbesondere an Heu besteht, und dadurch die Milchzeugung und Tierhaltung gefährdet ist?

Wäre es nicht möglich, aus Heeresbeständen und den für Heereszwecke vorgesehenen Vorräten dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen?

Herrmann, Scheef, Klad, Popf und die übrigen Mitglieder der Fraktion der D.d.B.

D.P.G. Auflebende Unternehmenslust. Unter der Firma Frank & Weg, Stuttgart, haben die Herren Eugen Frank und Friedrich Weg, die langjährigen Mitarbeiter der in Liquidation getretenen Firma Gebrüder Seifner, eine Großhandlung in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Wachstuche und Linoleum begründet.

Eine Landerbeitsordnung.

Berlin, 30. Jan. Der Rat der Volksbeauftragten gibt bekannt: In Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, für die ein Tarifvertrag nicht besteht, sind Dienstverträge mit mehr als halbjähriger Dauer schriftlich abzuschließen, sofern darin Besätze nicht dazwischen Art zugesichert sind.

Die tägliche Höchstarbeitungszeit beträgt in vier Monaten durchschnittlich acht, in vier Monaten durchschnittlich 10 und in weiteren vier Monaten 11 Stunden. Darüber hinaus geleistete Überstunden sind besonders zu vergüten. In die Arbeitszeit sind die Wege vom Hof zur Arbeit und von der Arbeit zum Hof zu einzurechnen, nicht dagegen die Arbeitspausen, sowie die Fütterungszeiten bei den Arbeitsgeplenen. Während des Sommerhalbjahrs sind täglich mindestens zwei Stunden Ruhepausen zu gewähren.

Wohnung, Landnutzung und andere Leistungen, die keinen Marktwert haben, sollen, wenn sie als Teil der Entlohnung vom Arbeitgeber zugesichert sind, mit ihrem Geldwert zusammen festgestellt werden.

Als Vergütung für eine Überstunde soll mindestens ein Zehnte des Ortslohns mit 50 Prozent Zuschlag zugrunde gelegt werden.

Fütterung und Pflege der Tiere, sowie sonstige naturnotwendige Arbeiten sind solchen Arbeitern, die diese Arbeit nicht allgemein vertraglich übernommen haben, als Überstunden zu vergüten. Andere dringliche Arbeiten an Sonn- und Festtagen sollen mit mindestens dem doppelten Ortslohn im Sinne der Reichsversicherungsordnung vergütet werden.

Arbeitern, die ein Hauswesen zu versorgen haben, sind so früh von der Arbeit zu entlassen, daß sie eine Stunde vor der Hauptmahlzeit in ihrer häuslichkeit eintreffen.

Die Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Wie der „Bad. Presse“ mitgeteilt wird, geht Süddeutschland hinsichtlich der Versorgung mit Hausbrandkohlen den vorwiegend regernden Zeiten entgegen. Wenn sich bisher ein Mangel nicht besonders fühlbar gemacht hat, so ist das dem Umstand zu verdanken, daß die großen Lagerhallen im Rhein- und Karlsruher im vergangenen Sommer mit über 100 000 Briquets angefüllt wurden. Diese etwa einen Monatsbedarf dar-

nein Menge mußte aber zur Deckung des dringenden Bedarfs schon in den letzten beiden Monaten abgestoßen werden, weil seit der Besetzung des linken Rheinufers keinerlei neue Zufuhren mehr zum Oberrhein gekommen sind. Die Lager des Briquetfabrikanten sind vollständig geräumt; auch bei den Kohlenhändlern befinden sich keine nennenswerten Briquetvorräte mehr. Insofern durch die Bergarbeiterstreiks entstandenen Förderungsausträge, die durch erhebliche Minderleistungen der noch arbeitenden Bergschichten vermehrt wurden, kommen nur noch geringe Mengen Kohlen nach Süddeutschland. Als Heizmaterial ist einzuwirken nur noch Kohle verfügbar, von dem die süddeutschen Lager noch einige Bestände aufweisen. Der völlige Ausfall der Braunkohlen-Briquetlieferungen wird sich insbesondere in den Badischen Provinzen fühlbar machen, deren Ofen auf die Verfeuerung von Briquets eingerichtet sind. Die Brotversorgung Süddeutschlands dürfte daher in Frage gestellt sein.

Wiße vom Tage.

Tschalk. Die Frau des Schiebers sah im Salon der Frau des Gewinners. Bei Gewinners sah man die Fabrik und die vielen Menschen und wußte also, wie Geld wächst. Bei Schiebers sah man nichts. „Sagen Sie“, fragte die Frau des Gewinners, „was macht denn Ihr Mann, daß er zusehends so reich wird?“ — „Eigentlich gar nichts. Er telefoniert bloß.“

Alarm. Als wir noch in Ruhland in unseren schön ausgebauten Gräben lagen, kam eines Tages der Divisionär und gedachte nach dem Rechten zu sehen. Es stand aber unser braver Saboteur auf Posten. „Posten“, riefte der Divisionär zu unserem Saboteur, „die Russen kommen.“ — Das Saboteur guckte stark ins Gesichte, forcht sich nicht und sagte kopfschüttelnd: „Ich kann nix sehen!“ Der Divisionär lächelt gutmütig und versucht mit einer Belehrung: „Es soll Probearm sein!“ Da wendet sich unser braver Saboteur um und meint: „Selt hättest du bei uns einen Saboteur?“ („Jugend.“)

Cotales.

Ferien. Nach einer Anordnung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen finden die Frühjahrsferien vom 12. bis 30. April, die Pfingstferien vom 7. bis 11. Juni, die Sommerferien vom 26. Juli bis 9. September, die Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis 7. Januar einschließlich statt.

Zur Getreideversorgung. Von den württ. Kommunalverbänden ist nur etwa die Hälfte und zwar die weniger dicht bewohnten, in der Lage, sich selbst mit Getreide zu versorgen. Von der anderen Hälfte sind nicht weniger als zwei Drittel vollständig auf fremde Versorgung angewiesen, während das letzte Drittel wenigstens noch einen Zuschuß braucht. Im letzten Wirtschaftsjahr lieferte Preußen nach Württemberg allein an Wehl 232 000 Doppelzentner. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Versorgung mit Kartoffeln. Weit über die Hälfte der Bewohner des Landes sind mit Kartoffeln zu versorgen, während nur etwa die Hälfte der Kommunalverbände sich selbst versorgen und einen mäßigen Ueberschuß abgeben kann. In der erheblichen Zulieferung ist, wie der „Schw. Merkur“ mitteilt, Preußen hervorragend beteiligt.

Haushaltung. Die „Tägl. Rundschau“ hatte vor kurzem gemeldet, die Reichsregierung wolle die Haushaltungen nach Vorräten durchsuchen lassen. Halbamtlich war diese Meldung als eine Mahnung gegen die Reinerne erklärt worden. Nun berichtet aber die „Voss-

ztg.“, daß tatsächlich bestimmte Höchstmengen für Haushaltungsvorräte vorgeschrieben werden sollen und zwar: Wehl 2 Pfund, Hülsenfrüchte 3 Pfund, Speisejett 1 Pfund, Zucker 3 Pfund, Eier 6 Stück. Wo über diese Mengen hinaus Vorräte gefunden werden, werden sie auf die Lebensmittelkarte bis zur Höchstdauer von 10 Wochen angerechnet. Was darüber hinausgeht, wird beschlagnahmt.

Regeln über die Verwendung von Dörrengemüse. Dörrengemüse ist vor dem Kochen mindestens 6 Stunden einzuweichen. Dörrengemüse ist dem Verstauben ausgesetzt; es fordert daher eine gründliche Abspülung mit kaltem Wasser vor dem Einweichen. Das vom Einweichen zurückbleibende Wasser soll man nicht fortgossien, sondern beim Kochen mitverwenden. Auf 50 Gr. Dörrengemüse rechnet man beim Einweichen 1 Liter (lauwarmes) Wasser. 30—40 Gr. Dörrengemüse reichen für eine Person. Für die Gemüsesuppe rechnet man als Portion die Hälfte. Dörrengemüse ist besonders geeignet für ein Reichlochen in der Kochzeit. Ankochzeit 5 Minuten. Kochdauer in der Kochliste 2—3 Stunden. Man bereitet Dörrengemüse wie frisches Gemüse zu. Es läßt sich mit frischem Gemüse schen, doch muß das Frischgemüse und das Dörrengemüse vor dem Nischen fertiggekocht sein.

Eisenbahn Güterverkehr. Die im Verkehr nach Württemberg noch bestehende Wagenladungssperre ist aufgehoben. In Baden, Württemberg und dem rechtsrheinischen Bayern besteht infolgedessen, abgesehen von der vorläufigen Beibehaltung der Freiliste für den Stückgutverkehr, keine Verkehrsbeschränkung mehr.

Warnung vor dem Studium der Medizin. Der ärztliche Kreisaußschuß in München erläßt eine Bekanntmachung, wornach die Aussichten für die Aerzte als die denkbar schlechtesten bezeichnet werden und zwar wegen der großen Ausdehnung der Krankenversicherung und der dadurch bedingten Einschränkung der Privatpraxis, der Zunahme der Kurpfuscherei, des Einwanderns deutscher Aerzte aus dem Ausland und den gefährdeten Landesteilen in Ost und West, des Wegfalls der Schiffsarztstellen. Dazu kommt, daß mit Kriegsbeginn 5800 Aerzte approbiert wurden, daß die große Zahl der Sanitätsoffiziere gezwungen ist, Zivilpraxis auszuüben. Viele aktive Offiziere haben sich dem Medizinstudium zugewandt. In Deutsch-Oesterreich sind über 1000 Aerzte beschäftigt gewesen. Durch die ungeheure Ueberfüllung ist jetzt schon ein großer Notstand unter den Aerzten eingetreten.

Die Berichte über die Generalversammlung des Militär-Bereins und der Unterhaltungs-Bande (Viederkanzlichenchor) muß wegen Raumangel auf morgen zurückgestellt werden.

Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung

Im Anschluß an die Verfügung der vorläufigen Regierung vom 14. 1. 1919 betr. die Ablieferung von Waffen und Heeresgut (Staatsanzeiger vom 15. 1. 1919) wird hiermit bekanntgegeben: Bei der Entlassung aus dem Heere dürfen dem Soldaten an staats-eigenen militärischen Bekleidungsstücken im Höchstfalle überwiesen bzw. belassen werden: 1 Feldmütze, 1 Halsbinde, 1 Wulst oder Feldrock, 1 Hose (lange Tuchhosen oder Stiefelhosen oder Reithose) 1 Mantel, 1 Paar Stiefel oder Schnürschuhe, 2 Hemden, 1 Unterjacke oder ein drittes Hemd 1 Unterhosen, 3 Paar Socken oder Zehnlappen, 1 Paar Handschuhe, 1 Kopfschützer 1 Paar Pulswärmer und 1 Leinbinde. Was er über diese Zahl hinaus an solchen Bekleidungsstücken mitnimmt oder behält, besitzt er zu Unrecht. Durch ihre Zurückbehaltung macht er sich nach der Verordnung des Rats der Volksbeauftragten betr. Zurückführung von Heeresgut vom 14. 12. 1918 und dem obengenannten Erlaß der vorläufigen Regierung vom 14. 1. 19 strafbar.

Es ergeht daher an alle diejenigen entlassenen Soldaten, die solche Bekleidungsstücke in einer nach Obigem das zulässige Maß übersteigenden Anzahl im Besitz haben, die Aufforderung, diese umgehend an die in Ziffer 2 des obigen Erlasses vom 14. 1. 19 bezeichneten Stellen abzuliefern.

Der Kriegsminister: Herrmann.

Veröffentlicht

Wildbad, den 31. Jan. 1919.

Stadtschultheißenamt: Bchner.

Bekanntmachung

Die Abgabe des zur Mostbereitung bestellten Zuckers findet statt am

Mittwoch den 5. Febr. vorm. 9—12 u. 1—4 Uhr

Gleichzeitig findet statt die Abgabe von Schwefel an diejenigen Bezugberechtigten, welche die Abholung desselben bei der letzten Abgabe versäumt. Fleischarten in voller Zahl sind mitzubringen.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Marmelade.

Auf Marke 25 wird abgegeben:

800 gr. Marmelade zu Mk. 1.60

Letzten-Schluß Mittwoch Abend 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad

Bekanntmachung

Aus der Autohalle neben dem Röhlen Brunnen wird jeden Mittwoch mittag von 1 Uhr ab **Bratkohl** abgegeben den Zeinrer zu M. 3.80 gegen Bezugsklein.

Empfehle!

Nähmaschinen

vorzüg. Konstruktion für Haushalt und Gewerbe. Umtausch und Reparaturen bei sorgfältigster Bedienung. **Geinrich Gott.**

Bekanntmachung

Die von den Pferdebesitzer bestellten Futtermittel kommen nächsten Donnerstag den 6. d. M. in der Turnhalle zur Verteilung.

Für die Gemeinde Wildbad vorm. von 8—12 Uhr für die Parzellen nachm. von 1—5 Uhr Auf ein Pferd kommt zirka:

160 Pfund Strohkrautfutter.

150 Pfund Zuderschnitzel

140 Pfund Gerstenkleie

Säde sind mitzubringen.

Städt. Futtermittelabgabestelle.

Bekanntmachung

Abgabe von Bekleidungsstücken.

1. Anspruch auf einen feldbrauchbaren Entlassungsanzug haben sämtliche nach dem 9. 11. 18 von den Truppen entlassenen, die mindestens 3 Jahre während des Krieges einberufen und im Felde waren.
2. Verpflichtet zur Einlieferung ist grundsätzlich der entlassene Truppenteil.
3. Das Bezirkskommando verabsolgt nur an diejenigen Leute Bekleidungsstücke, die entweder auf dem Rückmarsch unmittelbar zum Bezirkskommando Calw entlassen und noch nicht mit einem Anzug versehen worden sind, oder von der Garnison (Ers. Truppenteil) entlassen wurden, aber im Besitze einer schriftlichen Anweisung an das Bez. Kdo. auf Abgabe oder Umtausch von Bekleidungsstücken sind.
4. Leute die vor dem 9. Nov. 1918 aus irgend einem Grunde (Reklamation, altershalber, Dienstunfähigkeit usw.) entlassen worden sind, können vorläufig nichtberücksichtigt werden.

Eine entgültige Regelung der Ansprüche der früher entlassenen seitens des Kriegsministeriums ist aber demnächst zu erwarten.

Um allzustarkem Andrang vorzubeugen, wird die Abgabe von Bekleidungsstücken an die nach Ziffer 1. 3. Empfangsberechtigten künftig nach Oberämtern getrennt erfolgen.

Die Ausgabe für die Angehörigen des Oberamts Neubürg findet statt:

für die Buchstaben A—R Donnerstag 6. Februar

L—Z Freitag 7.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Alle nichtberechtigten müssen ohne Ausnahme abgewiesen werden.

Bezüglich der Oberämter Calw, Herrenberg und Nagold erfolgt weitere Bekanntmachung.

Calw, den 3. Februar 1919.

Bezirkskommando.

Hypotheken-Darlehen

an pünktliche Zinszahler abzugeben.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Frisch eingetroffen:

Stärkekaft

beste Ersatz-Glanzstärke nur für Oberhemder usw. sowie für feine weiße Wäsche. Paket 55 Pfg.

empfehl

Drogerie Hans Grundner, Nachf. Hermann Erdmann.

Gefunden

wurden einige Wehlmarken. Dieselben können gegen Ausweis und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Ernst Fröhlich
Hohenloherstr. 228.

Verloren

wurde am Samstag abend auf dem Wege von der Hauptstr. bis zum Windhof ein

Skunks-

kragen

Abzugeben gegen gute Belohnung **Villa Waldheim.**

Junges Ehepaar mit 4 Jahre alten Kind sucht auf die Zeit vom 1. April—30. Sept. da. 3. möbl.

3-Zimmerwohnung mit Küche und auf 1. Ott ummöbl.

45 Zimmerwohnung Angebote unter G. D. 96 an die Exped. d. Bl. [226]

Reißig-Weien
Wilhelm Rath.